

Sonntag, den 27. Februar 1887

Vormittags 11 Uhr

im Saale des alten Gewandhauses

MATINÉE

von

Irma von Radecki-Steinacker

unter gütiger Mitwirkung

der Herren Professor Dr. **Carl Reinecke**, **Leon Schulz**, Cellist am
Gewandhaus- u. Theater-Orchester, **G. Trautermann**, Concertsänger.

Programm :

1. **Frühlings-Sonate** für Pianoforte zu 4 Händen.
2. **Der Gebannte.** Ballade für Tenor.
3. **Praeludium und Fuge** Emoll.
4. **Sonate quasi Fantasia** in 2 Sätzen für Pianoforte u. Violoncell.
5. **2 Lieder:** } „Nach Jahren.“
 } „Noch ist die blühende, goldene Zeit.“
6. **2 Klavierstücke:** „Im Mondenschein.“
 „Frühlingserwachen.“
7. **3 Stücke** für Violoncell.
 - a. **Aus alter Zeit.**
 - b. **Ständchen.**
 - c. **Menuett.**

Sämmtliche Compositionen

von

Carl v. Radecki

† Sommer 1885.

Das Programm berechtigt zum Eintritt.

Frühlingssonate.

I. Satz. Allegro ma non troppo.

Frühmorgens im Walde.

II. Satz. Adagio.

Schwüler Mittag.

Ich seh die Wolken wandern um den Fluss,
Es dringt der Sonne heisser Kuss
Mir tief bis in's Geblüt hinein.
Die Augen wunderbar berauscht
Thun als schliefen sie ein,
Nur nah das Ohr dem Ton der Biene lauscht. —
Ich denke dies und denke das, —
Ich sehne mich, weiss nicht nach was, —
Halb ist es Lust, halb ist es Klage. —
Mein Herz, o sage: „was webst du für Erinnerung
In goldgrüner Zweige Dämmerung?“ — alte unnenbare Tage!
E. Möricke.

III. Satz. Moderato.

Sommerfest. Anmarsch der Gäste. Auf dem Tanzboden. Walzer. Abmarsch.

IV. Satz. Allegro.

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht;
Sie schaffen an allen Enden
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun armes Herze, sei nicht bang,
Nun muss sich Alles, Alles wenden!

Der Gebannte.

In einer Höhle, feucht und kalt und düster
Liegt einer festgebant und hartgebettet
Von dumpfem Schlaf's Bleifesseln schwer unkettet,
Beängstigt von Träumen, wüst und wüster,
Umhuscht von fratzenhaften, hohlen Schatten,
Die rings geschäftig Tolles treiben,
Und er auch darf im Traum nicht müssig bleiben,
Mit Schatten muss er sich um Nichts ermatten.
Nur manchmal, wenn zu wild des Spuks Entsetzen,
Auf fährt er aus dem Traum auf Augenblicke,
Dann ist es ihm vergönnt, dass er entsicke
Halb wachen Blick sich draussen zu ergötzen.
Fern sieht er's schimmern durch der Höhle Spalten
Ein sonnenheitres lachendes Gefilde.
Von dort her überschleicht ihn leis' und milde
Von Duft und Klang ein zauberisches Walten,
Doch ungewohnte Wonne drücket nieder
das matte Augenlid zu neuem Traume;
Und zu den Schatten huschend rings im Raume
Singt er im Traume dann Erinnerungslieder.
Er summet leis von Sonnenlicht und Wonne.
Die Schatten horchen, stützen und entweichen,
Kopfschüttelnd deuten sie auf ihn mit Zischen,
Als habe Wahnsinn Ihm das Hirn umspinnen.
So stöhnt er einsam nun, der traumverhöhnnte.
Und fragst Du, wie er solche Qualen trage?
Nicht trüg er sie, wenn nicht die Wundersage
Geheimnissvoll in seinem Busen tönte:
Einst hast Du ausgeträumt und wirst erwachen,
Ein buntes Vöglein wirst Du hin dich schwingen,
Wo Rosen blüh'n und Nachtigallen singen
Und ewig froh die Flur und Sonnen lachen.